

- 33) **Die kleine Samaritanerin.** Erzählung, mit einer Novelle: „**Mir fehlt der Sohn!**“ Beide von Baronin Elisabeth v. Grotthuß. 1896. Verlag der Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg. 134 und 105 S. Preis broschiert M. 2.40 = fl. 1.44.

Elisabeth v. Grotthuß, eine der bekanntesten und beliebtesten poetischen Geistalten Österreichs in der neuesten Zeit, hat ihre nahezu 30jährige literarische Thätigkeit mit vorliegenden Werken abgeschlossen. Das erste, eine Erzählung, schildert die Noth einer polnischen Handwerkerfamilie, die, durch das ungebundene Leben des Vaters hervorgerufen, von dessen 14jähriger Schwägerin, der „kleinen Samaritanerin“ gemildert wird. Die Erzählung passt vornehmlich für Kinder, denen „die kleine Samaritanerin“ als Vorbild dienen kann. Einige kleine Mängel, wie das Vorkommen von Schimpfwörtern und an manchen Stellen unrichtige psychologische Beurtheilung (ein Knabe von noch nicht sechs Jahren legt betheuernd die Hand aufs Herz, u. a.) werden dem guten Zweck des Büchleins nicht schaden. — Ist die Erzählung für die Kinderwelt bestimmt, so gilt dies nicht von der angefügten Novelle. Darin ist die Redi von einem Universitätsprofessor, der sich zur Vollendung seines großen philosophischen Werkes einen ebenso gelehrt Sohn wünscht, statt dessen aber sieben Töchter erhält. Obwohl die älteste derselben für ihr Geschlecht ungewöhnliche Geistesanlagen aufweist und auch zur Dr. phil. promoviert wird, kann sie dennoch dem Vater die gehoffte Hilfe nicht leisten, weshalb diesem der Kummer manchmal den Schmerzensruf auspresst: „Mir fehlt der Sohn!“ Die Vermählung einer seiner Töchter mit einem hochgelehrten Professor macht schließlich dem Kummer des Vaters ein Ende. Obwohl auch die Novelle fittlich rein gehalten ist, kann man dennoch deren Lectüre nur Gereifteren empfehlen, weshalb es ungünstig ist, dass die angeführten Werke zu einem Bande vereinigt sind.

Linz.

Franz Stingereder, Convicts-Director.

- 34) **Das Bild des braven Kriegers.** Vorträge über die wichtigsten Christen- und Standespflichten des Soldaten. Von P. Melchior Lechner O. S. Fr., Ss. Theol. Lector. Mit Erlaubnis der Ordensobern und Approbation des apostolischen Feldvicariates der k. u. k. österr. Armee. Wien 1896. Heinrich Kirsch. 114 S. Preis fl. 1.— = M. 2.—

Mit Bangen griffen wir zur Durchsicht der 12 Vorträge, welche so, wie sie uns vorliegen, den Landesschützen in Schwaz gehalten wurden. Vorträge! Predigten, Exhorten! Wer denkt nicht sofort: Schon wieder ein Tropfen mehr in der unseligen Flut der Predigtliteratur! Und erst gar Vorträge für Soldaten! Gewiss wieder seichte, der natürlichen Moral entnommene Tapferkeitsreden! Doch nein! Vor uns liegen Vorträge, in denen echter, kirchlicher Geist weht; wenn der Prediger auch durch militärische Vorschriften genötigt ist, hie und da die Uebung rein natürlicher Tugenden zu empfehlen, so ist er stets bestrebt, die Beweggründe dem Bereich des übernatürlichen Glaubens zu entnehmen. Ein Blick auf den Inhalt genügt zum Beweise: Fahnenstreue; Glaubenstreue; Herzenstreue; soll der Soldat auch beten; die Ehren der Königin-Mutter; Dienstreue; mit Gott für Kaiser und Vaterland; gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; der schwerste Kampf — der schönste Sieg; von drei Dingen, die ein Soldat nicht kennen und von drei, deren er sich befreien soll; Gemeingeist und Einigkeit; vor dem Feinde; soll der Soldat auch beichten. Die Sprache ist fließend, gewählt, sie allein beweist, dass es dem Prediger ernst ist um sein Amt, in dem er der Vorschrift Bossuets folgt: Der Nutzen der Kinder Gottes ist das erste